



Bernd Zipper im Gespräch mit Hans-Georg Wenke

Acrobat 6.0: »Ein großer Wurf«

Adobe nimmt auf die Bedürfnisse der Profis in der Druckindustrie Rücksicht – Bernd Zipper hat das Programm analysiert und nennt die wesentlichen Vorteile

BACKGROUND



»Mit Acrobat 6.0 ist Adobe ein Update seines PDF-Kommunikations-Workflows gelungen,

von dem insbesondere Anwender des gesamten Print- und Publishing-Spektrums profitieren. Denn es unterstützt professionellen PrePress-Output mittels PDF/X Standards und die Farbseparation.« So urteilt Deutschlands unabhängiger PDF-Experte Bernd Zipper. Es ist das größte Acrobat-Release seit 1.0. Mit dem Update wird es in Zukunft zwei Acrobat-Varianten geben: Acrobat und Acrobat Professional. Druckmarkt sprach mit Technologie- und Strategie-Berater Bernd Zipper über seine ersten Eindrücke. Zipper, Herausgeber der »pdfnews.de«, einer Partnerseite von »macnews.de«, hat die Neuauflage des Klassikers vorab gründlich untersucht und nennt die wichtigsten Fakten. Er fand viel Positives, wie er sagt, gleichwohl bleiben Mängel, zu deren Nachbesserung er rät.

»Es gibt über die wichtigen Details des Re-Designs hinaus eine Vielzahl neuer praktischer und hilfreicher Tools, die den Profis in der Vorstufe einen erweiterten Funktionsumfang für die Erzeugung und Anwendung rund um das PDF ermöglichen. Das gilt aber auch für Anwendungen im Bereich der Unternehmensdokumentationen und für die Belange des Office-Publishing«, fasst Bernd Zipper das Wichtigste zusammen. Anwender können in Zukunft zwischen zwei PC-basierten Variationen wählen. Die Standardvariante für den sogenannten Enterprise-Bereich (die Welt außerhalb der Druckindustrie) und die Professional-Version mit umfangreichen Funktionen speziell für professionelles Publishing.

Mehr Struktur für bessere Übersicht

Adobe hat das Benutzerinterface in Acrobat 6.0 komplett umorganisiert. »Zum positiven, denn mit der neuen Darstellung ist eine stärkere Orientierung an die Bedürfnisse der Anwender gelungen«, urteilt Zipper. »Denn die finden jetzt die wichtigsten Funktionen nach Gruppen sortiert. Bei der Vielzahl der auszuwählenden Funktionen eine durchaus notwendige Strukturierung.« In der Menüleiste gibt es jetzt die sogenannten Task Buttons wie »Create PDF«, »Review & Comment«, »Secure«, »Sign« oder »Advanced Editing«.



Öffnet man diese Task Buttons über das Pfeilsymbol, erscheinen in einem Floating Window die dem jeweiligen Menüpunkt zugeordneten Funktionen. Die schon aus der Vorgängerversion bekannten Navigation-Tabs für Bookmarks, Signaturen und Seitenansicht wurden um ein Tab für »Layer« erweitert. »Schön ist, dass auch an kleine praktische Funktionserweiterungen gedacht wurde. So haben Anwender die Möglichkeit, Fontgrößen von Bookmarks zu ändern oder sie zu kürzen.«

Im unteren Bereich des Bildschirms lässt sich ein Feld für Kommentare horizontal öffnen. Das erleichtert

das Mitlesen von Kommentaren parallel zum Dokumenten-Inhalt.

Zoom und Viewing

Auch die Zoom und Viewing-Funktionen bekamen in der neuen Acrobat-Version sinnvolle Erweiterungen, die dem User bei seiner Arbeit am Bildschirm entgegen kommen, ist Zippers Urteil. Neu ist beispielsweise ein dynamischer Zoom, mit dem schnell und einfach bei gedrückter Maustaste innerhalb einer Seite navigiert werden kann. Für ebenso praktisch hält er die »Pan & Zoom«-Funktion, mit der sich ein auf einer Miniatur definier-

Bernd Zipper geht mit Stephan Jaeggi jährlich auf die »PDF-Tour«. Tausende haben bisher seine Vorträge gehört. Sein Urteil gilt in der Branche als fundiert. Er urteilt über den »Re-Invent von PDF« insgesamt positiv:

»Große Software-Releases gibt es einige, aber nur wenige warten mit so vielen neuen Funktionen auf. Der erste Blick auf die Beta-Version von Acrobat 6.0 Professional für Windows zeigt aber auch, dass noch einige Baustellen bis zum Major-Release zu beheben sind. Für Anwender von Mac OS 9.2 und älter gilt es nun, auf jeden Fall den Umstieg auf 10.2 vorzubereiten – denn das ist zwingend die Voraussetzung für die Verwendung von Acrobat 6.0. Sieht man von einigen Menüs ab, die vielleicht besser strukturiert werden könnten, und ist man nicht gerade Apple Macintosh-User, wird man mit Acrobat 6.0 nicht nur viel Freude haben, sondern eine echte Produktivitätssteigerung erfahren.«

Adobe hat ein neues Release auf den Markt gebracht, mit dem es eigentlich mit der eigenen Tradition bricht. Bislang war PDF ein Werkzeug, das in der Druckindustrie oft anders verwendet wurde als in der Dokumentenverarbeitung. Weil beide Welten Gemeinsamkeiten, aber auch viele Unterschiede haben. Der Vorteil einer gemeinsamen Datenformat-Plattform war und ist unbestritten, doch die Printmedienindustrie brauchte mehr Effizienz bei manchen Funktionen. Denn zum hochqualitativen Offset- und Digitaldruck benötigt man eine andere qualitative Funktionalität als »nur« für den Laserprint im Büro. Zahlreiche Fachleute, vor allem im deutschsprachigen Raum, haben Adobe stets bedrängt, bald für Abhilfe zu sorgen.

Ab nun gibt es zwei Versionen, von denen jede auf eine der beiden »Welten« zugeschnitten ist, für Windows. Die Apple Macs werden nur in geringem Maße in der Office-Umgebung eingesetzt.

Dieses Redesign des Klassikers ist für die Druckbranche geradezu schicksalhaft. Denn endgültig ist damit PDF als der einzige wirkliche verbindende Standard zwischen PrePress und allen Formen des Print-Outputs etabliert. Und das bedeutet: eine ganze Branche ist nun von einer einzigen Firma abhängig. Das ist nun einmal so, damit muss man leben.

Und ich meine, man kann vorerst damit leben. Denn so sehr dieses Unternehmen auch »amerikanisch« ist, indem es global und nicht kontinental oder gar in kleinen Traditionsinseln wie die europäische Druckindustrie denkt, so ehrlich und aufrichtig ist auch sein Bemühen, es den Kunden recht zu machen.

Zwar zwingt das Release 6.0 nun die Mac-User endgültig zum Umsteigen auf das neueste Betriebssystem OS/X und zwar muss man abermals Geld für unter Umständen zig neue Lizenzen in den PrePress-Abteilungen ausgeben, doch bitte: was ist die Alternative? Wenn jetzt, wie Bernd Zipper analysiert, vieles von dem, was die Druckindustrie gefordert hat, realisiert wurde, dann muss die Branche diese Entwicklung auch unterstützen, oder sie macht sich summa summarum unglaublich.

Zu Meckern oder wenigstens zu wünschen wird man immer haben. Doch es ist besser, dies aus der Position eines Käufers und Anwenders zu tun, als auf das ideale Heil zu warten, das jedoch noch keinem auf dieser Welt je widerfahren ist. hgw

ter Ausschnitt auch über mehrere Seiten hinweg schnell anzoomen lässt.

Mit dem neuen »Loupe«-Tool lassen sich in durchaus überraschender Geschwindigkeit Details eines Dokumentes vergrößern. Der Zoomfaktor der Lupe reicht bis 6.400 Prozent – ideal, um großformatige PDF-Dateien im Detail visuell zu prüfen.

Bernd Zipper: »Mit der Umstrukturierung des Benutzerinterfaces in Acrobat 6.0 lassen sich viele Funktionen und Programme direkt einbinden.« Im »Advanced Menu« befinden sich nun die eBook-Services, die Formular-Funktionen, das JavaScript-Menü mit Debugger, das

Link- und ID-Management, der PDF-Optimizer, die Funktion für Softproofing sowie das überarbeitete Tool »Export all images«.

Datenkompression

»Der professionelle Anwender erhält mit dem PDF-Optimizer ein wichtiges Werkzeug, mit dem er auf die Datengröße bereits erstellter PDF-Dateien in vielfältiger Weise Einfluss nehmen kann,« erläutert Zipper. Die Datenmenge von Bildern wird mittels Kompression reduziert. Mehr noch: auch Kommentare, JavaScripts, eingebettete Thumbnails, sogenannte »alternate Images« und

versteckte Layer können in der zu erzeugenden PDF-Datei individuell in ihrer Größe beeinflusst werden.

»Als praktisch bewerte ich, dass sich jetzt Kopf- und Fusslinien, Wasserzeichen oder Backgrounds direkt in Acrobat definieren lassen. Das ist vor allem dann sinnvoll, wenn man Testdrucke weitergeben will. Bisher war diese Funktion im Betriebssystem versteckt«, so Bernd Zipper.

Mit Sicherheit

Für die Dokumentensicherheit hat Adobe die digitale Signatur und die Dokument-Security miteinander verknüpft. Ist ein Dokument unter-

Viele neue Funktionen – und dennoch sucht man vergeblich manche, die notwendig wäre, um neue Features optimal zu nutzen.

An erster Stelle steht die noch fehlende Unterstützung von MS Explorer und Netscape für Apples OS X. Nach ersten Gerüchten will Adobe mit dem Support von Safari reagieren – jedoch nicht im Majorrelease. Auch das Remapping von Sonderfarben bei der Ausgabe von PDF wäre wünschenswert – ebenso die Anwendung des »Transparency-Flatteners« direkt im PDF. Wäre das möglich, könnten vom Designer »geflattete« PDFs an die Druckerei weitergegeben werden.

Ebenfalls hilfreich wäre die Erzeugung von Layern direkt in Acrobat und vor allem ein Support von Adobe-Programmen – vorneweg In-Design, Illustrator und Photoshop – zur Übernahme angelegter Layer aus den Autorenprogrammen.

Etwas inkonsequent ist Adobe in Sachen PDF/X. Wenn schon ein ICC-Profil eingebunden wird, wäre es doch wünschenswert, wenn der dort vorhandene »Output Intent« für Soft- und Hardproof verwendet werden würde.

Schön wäre auch, wenn Adobe für Acrobat Elements ein optimaleres Lizenzmodell entwickeln würde. Sicherlich – Adobe möchte große Unternehmen adressieren und vor allem den Clone-Distillern Paroli bieten – aber es ist fraglich, ob das Modell wirklich angenommen wird. Viele mittelständische Unternehmen würden sich über so ein Tool freuen – gerade hier wäre ein solches Werkzeug willkommen.

Bernd Zipper

Der Online-Austausch von Kommentaren kann sowohl über den Browser als auch via Email, ergänzt durch ein »Review-Management«, erfolgen. Via Email wird das PDF-Dokument hierbei an alle beteiligten Personen (»Reviewer«) gesendet, die wiederum ihre ergänzten Kommentare zurücksenden können.

Beim Browser-basierten Commenting wird lediglich eine URL-Adresse weitergeleitet, über die dann alle an der Abstimmung Beteiligten online auf ein und dasselbe PDF zugreifen. Eine Reihe weiterer Funktionen ermöglicht die Zusammenarbeit von Arbeitsgruppen über Raum und Zeit hinweg.

schrieben, kann es von den Nutzern, deren digitale Signaturen übereinstimmen, geöffnet und bearbeitet werden. Für die digitale Signatur und zum Sichern des Dokumentes als »Certified Document«, wie es Adobe jetzt nennt, ist eine Digital-ID notwendig, die über Adobe-Partner bezogen wird. So stellt man sicher, in Acrobat-Produkten mit einer gültigen Zertifikatsignatur zu arbeiten. »Erfreulich« nennt Bernd Zipper »die gelungene Weiterentwicklung des Selektions-Werkzeuges »Select Table«. In 6.0 funktioniert nun das Selektieren und Kopieren ganzer Tabellen, die anschließend in Excel weiterverarbeitet werden können. Das war bis dato nicht immer eine sichere Angelegenheit. Auch Bilder kann der Publisher direkt ins Clipboard oder als Datei exportieren. Ebenfalls neu ist ein Snapshot-Tool mit dem ein Bereich des Bildschirms ausgewählt werden kann. Die Kopie dieses Bereiches wird ins Clipboard kopiert und kann direkt in anderen Programmen wie Word, genutzt werden.«

Online-Kommentare

Adobe hat die Funktionen rund um »Review & Commenting«, die dem Austausch von Kommentaren und dem Aufsetzen von Workflows im Office-Umfeld dienen, erweitert. Texte lassen sich jetzt über ein Notizfeld erweitern und können sogar mit dem Originaldokument in MS-Word 2002 synchronisiert werden, so dass sie dort übernommen werden.

»Ein fast historischer Brückenschlag«, sagt Bernd Zipper, »da hiermit die One-Way-Kommunikation erstmals aufgehoben wird.« Kommentare lassen sich gezielt im Dokument platzieren, die Möglichkeit, ihnen einen Status zuzuweisen, unterstützt Teamworking.

Web- und Multimedia

Nutzer elektronischer Publikationen können jetzt mit Acrobat auf direktem Wege Webverbindungen in die eBook-Zentrale und zum DRM-Activator knüpfen. Die Identifikation des Nutzers wird mittels eines .NET-Passworts umgesetzt.

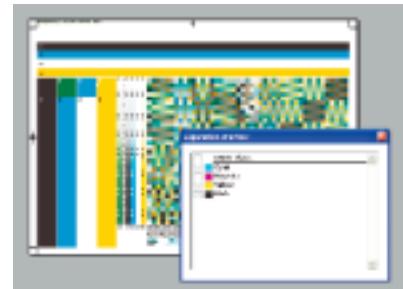
Adobe hat außerdem eine Reihe von Dateiformaten für Präsentationen und multimediale Anwendungen ergänzt. So können MP3- oder ASF-Files jetzt über Flash, Quicktime, Windows Mediaplayer und den Real Player abgespielt werden. Um Stand-Alone-Applikationen zu ermöglichen, können diese Dateien komplett in PDF eingebettet werden und – das ist der Clou – gleichzeitig abgespielt werden. Noch einige andere Features machen Acrobat damit zu einem hochwertigen Multimedia-Format.

Erweiterte Spezifikation PDF 1.5

Die derzeit gültige Spezifikation 1.4 wird jetzt auf die Version 1.5 erweitert und um zahlreiche Funktionen ergänzt. Adobe hat sich zum Ziel gesetzt PDF-Dateien noch »handlicher« zu machen, also die Dateigröße nochmals zu verkleinern. Mit der Funktion »Object Streams« werden die Daten innerhalb einer PDF-Datei zur Komprimierung in Paketen zusammengestellt.

Mit der Funktion »Optional Content« lassen sich auch Layer in PDF-Dateien integrieren, anwenden und managen. So können Teile innerhalb einer Datei sichtbar oder unsichtbar zugeordnet werden.

»Von vielen schon sehnsüchtig erwartet«, weiß Bernd Zipper, wurde der JPEG2000-Support. Hierdurch wird die Verwendung von JPEG nicht überflüssig – sondern ergänzt. Movies und Sound lassen sich jetzt richtig in die PDF-Datei einbetten



und via Player wiedergeben. Kombiniert mit eigenen JavaScripts kann der Multimedia-Designer so zeitgemäße Präsentationen erstellen. In punkto Verschlüsselung hinzugefügt wurden Object-Signaturen, die nach erfolgter Unterschrift eines Dokumentes das Anzeigen weitergehender Änderungen ermöglichen. Neue Verschlüsselungsfilter verbessern die Sicherheit der Dokumente.

Create PDF: Entdecke die Möglichkeiten

Das Navigation-Tab Create PDF beinhaltet sämtliche Funktionen zur Erzeugung von PDF-Dateien. Bernd Zipper hat getestet: »Egal, ob die PDFs von einer Datei, mehreren Dateien, einer Website oder von den Daten innerhalb des Clipboards erzeugt werden, klappt dieses in allen Funktionen einwandfrei. Bei eingescannten Vorlagen wird die Bildinformation mittels der Capture-Funktion in das bereits als PDF eingeleseene Bild übertragen. Der Anwender erhält hier die Möglichkeit, diese Bildinformationen mittels des Tools »Paper-Capture« auf einfache Weise in durchsuchbaren und editierbaren Text umzuwandeln. Ein Werkzeug, das auch für Anwender aus dem Office-Bereich von Interesse sein dürfte.«

In Microsoft Office 2000 lassen sich aus allen Applikationen bequem via



Längst nicht mehr wie anfangs ein »Hilfswerkzeug«, sondern ein mächtiges Workflow-Tool für Dokumenten-Management in allen Teilen eines Unternehmens ebenso wie für die Profis der gesamten grafischen Industrie.

Wirklich sinnvolle und produktive Erweiterungen weist Acrobat 6.0 für die Vorstufe auf. Zum Beispiel die neue Menü-Bar, den Separations-Preview (Bild links unten) oder die Zoom-Funktionen (Bild rechts).

Bei aller Begeisterung für Acrobat 6.0 weiß Bernd Zipper auch um die möglichen Probleme im Alltag. So wird das alte Apple (OS 9.xx oder früher) von Acrobat 6.0 nicht mehr unterstützt. Mac OS-X ist technisch ganz einfach dem alten OS massiv überlegen. Für viele Anwender heißt das, ihrem alten Mac-Betriebssystem »Adieu« zu sagen. Dies birgt allerdings einige Gefahren für den Produktionsbetrieb. Viele Plugins von 3rd-Party-Herstellern funktionieren (noch) nicht unter OS X. Enfocus hat jedoch schon die nächste Version von Pitstop für Acrobat 6.0 angekündigt. Probleme kann es geben, wenn Anwender nach dem Umstieg auf OS X nicht mehr erkennen können, ob ein OS X-PDF oder ein Acrobat 6.0-PDF vorliegt. Das könnte aufgrund der mangelhaften Druckqualitäten des OS X-PDF verheerende Folgen für die Print-Produktion haben. Dass Adobe einige Acrobat-Funktionen (noch) nicht für OS X umgesetzt hat, dürfte an den zum Teil noch vorhandenen Limitierungen von OS X liegen. Hier muss Apple noch einige Standard-Funktionen der »restlichen PC-Welt« wohl oder übel implementieren. Es bleibt abzuwarten, ob der Computerhersteller auch diesbezüglich mit Adobe zusammenarbeitet. Wenn nicht, ist das für Profis ein Dilemma.

kann die spezifizierte Datei wieder in eine normale PDF-Datei ohne Farbprofile zurückverwandelt werden. Das Feature Extract ICC profile erlaubt dem Empfänger einer spezifizierten Datei das darin eingebettete Farbprofil zu extrahieren, um es in seinem Workflow zu nutzen.

Der in Acrobat 6.0 integrierte Preview für den Flattening-Prozess gibt dem Publisher ein hilfreiches Werkzeug für das oftmals nicht unproblematische Handling von Transparenzen oder Schatten in der PDF-Ausgabe an die Hand.

Das neue Tool »Separation Preview« zeigt Farbseparationen sowie Sonderfarben in der geöffneten PDF-Datei an. Sonderfarben können in Prozessfarben umgewandelt werden. Allerdings ist es nicht möglich, mehrere Sonderfarben zu einer Farbe zusammenzuführen.

»PDF-Maker« PDF-Dateien erzeugen. Auf dem Apple Macintosh allerdings noch etwas »holperig«.

Neu ist die Möglichkeit, PDF-Dateien zu erzeugen und anschließend via e-Mail direkt in den Review-Kreislauf für den Austausch von Kommentaren einzubinden.

Wie schon in der Vorgängerversion lässt sich der Distiller mit dem PDF-Maker »fernsteuern«. Mit der Einführung von Acrobat 6.0 wird auch die einfachere Ausgabe des Distiller-Tools Acrobat Elements eingeführt. Mit diesem Werkzeug können nun auch Anwender, die nicht über eine Vollversion verfügen, distillierte PDF-Dateien erzeugen. »Elements« ist als Adobes Antwort auf eine Reihe von Distiller-Clones zu sehen. Der Hersteller wendet sich mit dem Tool aber in erster Linie an Enterprise-Anwender und bietet das Produkt nur im Paket ab 1.000 Lizenzen an.

Acrobat Distiller

»In der neuen Version des Acrobat Distiller hat Adobe an den professionellen Prepress-Output gedacht und die PDF 1.5-Spezifikation implementiert sowie sich dem Standard PDF/X angenommen. Mit der Auswahl von PDF 1.5 als Basis-Spezifikation lässt sich jetzt JPEG2000 als Kompressions-Format wählen. Das ermöglicht kreativen Fotodesignern einen maximalen Gestaltungsspielraum – wohl sehr zur Freude vieler Fotografen, die nun ihre Bilder in excellenter Qualität als PDF umsetzen können.« Bernd Zipper sieht eine der wichtigsten Neuerungen in der Generierung von Jobtickets als JDF – zusätzlich zum PJTF, das innerhalb der PDF-Datei abgespeichert werden kann. »Hier stellt sich nur die

Frage, was ein Anwender mit diesem JDF überhaupt machen kann – aber wir werden sehen...«

Neue Features finden sich auch für die Erzeugung von PDF/X. Man hat die Möglichkeit, wahlweise nach PDF/X-1a oder PDF/X-3 zu konvertieren und festlegen, ob der Job abbricht, wenn die distillierten Daten nicht die geforderten Standards einhalten.

Weitere Funktionen in der neuen Version des Distillers erlauben die Eingabe von Default-Werten für Trimm- und Mediabox, die Einbindung von ICC-Profilen sowie der PDF-Securityfunktionen.

Preflight: Datenprüfung vor Ort

»Als einen besonders wichtigen Schritt nach vorne würde ich, dass Adobe in der Version 6.0 ein eigenes Preflight-Tool integriert, so dass erstellte PDF-Dateien jetzt direkt auf ihre PDF/X-Spezifikation hin geprüft werden können. Bislang kamen hierfür die externen Preflight-Programme der Software-Entwickler Apago, Enfocus und Callas zum Einsatz.« Der deutsche Softwarehersteller Callas stand übrigens mit seiner Preflight-Technologie Pate. Mittels vordefinierter Preflight-Settings lassen sich eine Reihe von Tests durchführen, deren Ergebnisse im Report als Text, XML oder PDF dokumentiert werden. Praktisch ist, dass sich ermittelte Fehler durch die Snap-Funktion einfach direkt im Dokument anzeigen lassen. Auch individuelle Settings lassen sich im Preflight-Tools einrichten.

Dem Anwender stehen außerdem eine Reihe von ICC-Profilen zur Einbettung in die Datei zur Auswahl. Mit der Funktion »Remote PDF/X«

DIE PREISE

Nach den bisherigen Informationen des Herstellers soll die **Standard-Acrobat-Version** 299,00 US-Dollar und als Update von der 5.0 Version 99,00 US-Dollar kosten.

Acrobat Professional soll für 449,00 US-Dollar oder als Update von der Version 5.0 für 149,00 US-Dollar zu haben sein.

Mit der neuen Acrobat Version 6.0 wird das alte Apple (OS 9.xx oder früher) nicht mehr unterstützt. Es basiert also auf **OS/X**.

Prepress-Ausgabe

Auch in punkto Druck-Optionen hat sich einiges für Ausgabe und Separation von Dateien getan. Dokumente können als Composite, Composite-Gray, Separation und InRip-Separation oder Screening separiert und ausgegeben werden. Man kann die Seitenlage sowie entsprechende Printerprofile definieren. Die Anwendung von Trapping-Informationen ist definierbar. Für Dateien mit größerem Datenvolumen steht eine neue Option zur Verfügung, bei der die JPEG2000-Kompression zum Einsatz kommt.

Das Tool »Ink-Manager« steuert die Separation und berücksichtigt gleichzeitig auch die Ausgabe von Sonderfarben. »Leider hat Adobe auf ein Re-Mapping von Sonderfarben zunächst verzichtet«, so Zipper. Praktisch für die wiederkehrende Ausgabe spezieller Druck-Jobs ist auch die Funktion zum Definieren von Ausgabesets. »Die Ausgabe-Funktionen decken im Großen und Ganzen die wichtigsten Bereiche für die Ausgabe auf gängigen Belichtern ab und können auch den professionellen Publisher weitgehend überzeugen.«

Für Bernd Zipper ist damit klar: Adobe ist ein großer Wurf gelungen.